



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 2 (1932)

86 (16.4.1932)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-254725](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-254725)

litten sind heute die einzigen Träger echten Preußengeistes und wahren Preußentums in Deutschland, ganz gleich, ob wir in Bayern sitzen, in Württemberg, in Baden, am Rhein, in Schlesien oder im bedrängten Osten des Reiches. Der Staat Preußen ist machtpolitisch der Schlüssel zu Deutschland, den wollen wir erobern, um damit das Tor aufzuschließen für den Weg zum kommenden Dritten Reich, das wir so lange ersehnt und erkämpft haben.

Preußentum aber heißt Arbeit, Arbeit im Norden, im Süden, im Osten, im Westen. Da diese Arbeit für Deutschland geleistet wird, so ist der Kampf des Preußen auch gleichzeitig die Parole Großdeutschlands.

Wir fürchten die Gegner nicht mehr. Sie sind bereits hinter dem Rücken des Generalfeldmarschalls hervorgekrochen und wagen sich hier und da schon in die offene Feldschlacht. Aber wo sie auch erscheinen, immer werden sie vernichtend aufs Haupt geschlagen. Sie mögen nun wieder ihre Rotationsmaschinen donnern lassen, sie mögen Millionen von Flugblättern ausstreuen, sie mögen in Versammlungen gegen uns re-

den, sie mögen lügen und die verwegendsten Fälscherkunststücke ausführen, es wird ihnen alles nichts mehr nützen.

Schon ist Adolf Hitler zum zweiten gewaltigeren Sieges- und Kampfszug durch Deutschland gerückt, schon stehen die Wagen bereit und die Flugzeuge, die den Führer und seine Begleitung in tausendem Flug und in draufender Fahrt durch Deutschland tragen sollen. Schon stehen alle Parteigenossen auf ihrem Posten, schon ist unsere Presse organisiert und hat ihre festen Marschrouten. Und wenn Adolf Hitler am Sonntag seine Reise antritt, dann wird unsere Bewegung zu arbeiten beginnen wie eine gewaltige Maschine, wo jedes Rädchen sinnvoll ins andere gepaßt ist.

Das können unsere Gegner nicht nachmachen. Und unseren Lauf können sie auch nicht hemmen. Der Wahlspruch dieses neuen Kampfabchnittes ist derselbe, der auch in allen früheren Kämpfen unsichtbar über unseren siegreichen Fahnen stand,

„Wer unsern Lauf will hemmen, sich uns entgegenstemmen, der soll des Teufels sein!“

Leber vielen Städten, in denen der Führer sprechen wird, flattern unsichtbar die Banner einer vergangenen, größeren und besseren Zeit. Jene Banner, die heute in Museen verstauben, die aber nicht mehr lebendig sind im Herzen des Volkes. Adolf Hitler wird ihnen wieder Glanz und Farbe verleihen, er wird ihnen allen Sinn der Ehre, Disziplin und Sauberkeit, die zugleich Arbeit und Brot bedeuten, herrlicher wieder erwecken.

Und doch trauern wir dem Vergangenen nicht nach, wie kämpfen für die lebendige Gegenwart und für die Zukunft, die für uns nicht mehr dunkel im Schoße der Zeiten liegt, sondern, die wir schon voll und zukunftsfröhlich in unseren Herzen tragen. Darum wird dieser neue Zug des Führers wie ein Sturmwind über Deutschland gehen und das ganze deutsche Volk in heiligem Zorn mitreißen zur Abrechnung mit seinen Verderbern als Voraussetzung zur Gestaltung eines neuen Staates der Freiheit, Ehre und sozialen Gerechtigkeit.

Wartet nur noch ein Weilchen, am 24. April sprechen wir uns wieder — wartet nur ihr Börslein rot und ihr schwarzen Weissen! Wir werden euch bald aus der Verborgenheit herausholen und zerpfücken.

„Der Staat steht links“ Das erkennen selbst mittelparteiliche Blätter

Unter dieser Überschrift schreibt die „DZ“: „Das geht einseitig die Parteitruppe Hillers verboten wird, wird sicher von weitesten Kreisen eben nicht als eine Maßregel der Staatspolitik aufgefaßt werden, sondern als eine Maßregel des Wahlkampfes gegen die Nationalsozialisten gewertet. Es ist schmerzhaft, daß sich auch Reichswehrminister Dr. Groener und Reichskanzler Dr. Brüning den sozialdemokratischen Wünschen gefügt haben.“

Ein Schlag gegen das ganze nationale Deutschland!

Die Vereinigten Vaterländischen Verbände haben zu dem Verbot der nationalsozialistischen SA und SS folgende Erklärung abgegeben:

„Im Verbot der SA erblicken wir die Unfähigkeit des schwarz-roten Parteiensystems, die deutsche Freiheitsbewegung in den Dienst des Staates zu stellen, wie es von jeher als Pflicht nationalen Staatswillens galt. Das Verbot entbehrt jeden außerpolitischen Augenmaßes. Es muß als Verbeugung vor der Genfer Abrüstungsmaschade empfunden werden. Seine Einseitigkeit untergräbt nicht nur das Vertrauen zur Gerechtigkeit, sondern liefert den Staat dem roten Reichsbanner aus, das seinen Lohn fordert. Das Verbot ist ein weiterer Schritt zur Unterdrückung aller nationalen Bestrebungen, die sich dadurch mitbetroffen fühlen.“

Die freiheitsliebenden Deutschen aller Parteien fordern wir deshalb auf, auf legalem Wege ihre letzte Energie zur Wiedergewinnung eines freien nationalen Staates einzusetzen. Das Präsidium der Vereinigten Vaterländischen Verbände Deutschlands.
gez. Graf v. d. Colff.“

Karlsruhe demonstriert gegen das Unrecht

Große Straßenkundgebungen in Karlsruhe gegen das SA-Verbot.

Karlsruhe, 15. April. Die Zusammenrottungen im Stadlinnen nahmen in den späten Abendstunden des Donnerstag einen derartigen Umfang an, daß die Polizei gezwungen war, ganze Straßenzüge im Stadlinnen durch einen starken Polizeikordon abzuriegeln. Auf der Hauptverkehrsader, der Kaiserstraße, wurde jeglicher Verkehr, unterbunden. Polizeiüberfallwagen und berittene Polizeimannschaften jagten durch die Straßen. Die nach Tausenden zählende Menschenmenge wurde in die Seitenstraßen abgedrängt, wobei fast überall vom Gummi knüppel Gebrauch gemacht wurde. Mehrere Personen wurden verletzt und eine große Anzahl verhaftet. Schließlich wurden die Zugänge zum Marktplatz durch spanische Reiter abgesperrt. Gegen 23 Uhr war die Ruhe im allgemeinen wieder hergestellt.

Kurz vor Drucklegung dieser Nummer erfahren wir noch von Pg. Dewitt, daß unsere Mitteilungen in der gestrigen Nummer im Wesentlichen zutreffen; allerdings hatte die Polizei auf bisher noch nicht geklärtem Wege die Ehrenzeichen schon zurückgestellt, als unser Artikel erschien. Aber beschlagnahmt hatte sie dieselben. Welch das Herr Athenstaedt nicht? Weiß er auch nicht, daß Dewitt seine Beschwerde über diese Beschlagnahme schriftlich zu Protokoll gegeben hat? — Wer hat nun „aus der Luft gegriffen“?

Eitel Freude bei den Internationalen aller drei Farben

Mit aufgeblasenen Backen stoßen die jüdischen Schreiberlinge in die Posaunen von Jericho. Die „Neue Badische Landeszeitung“, deren Inzeratenteil unterhaltssame Aufschlüsse über jüdische Familienangelegenheiten gibt, nennt den 13. April einen

Glückstag für Deutschland und den Sterbetag der SA, denn „dies ater“ der Nationalsozialisten, den Glückstag der deutschen Innenpolitik. Für so miserable Psychologen hätten wir diese Skribisfrage wirklich nicht gehalten. In den Becher ihrer Freude werden wir seinerzeit ein bißchen Wermut träufeln, auf daß es ihnen nicht zu wohl werde. Daß die „NZL“ im Hinblick auf diese erste Regierungsal Hindenburgs, dem Mann ihres Vertrauens attestiert: ... und wieder hat sich Hindenburg als der Treuhänder des deutschen Volkes und als der Treuhänder der Ehre Deutschlands erwiesen. ... ist mit Rücksicht auf diejenigen, die ihre Familienereignisse auf der Inzeratzeitung der „NZL“ veröffentlichen zu verstehen.

Der „Badische Beobachter“ widmet seinem vergötterten Zentrumskanzler einen Leitartikel mit der vielgelobten Ueberschrift: „Bravo Kanzler!“ Darin wird die Notwendigkeit und die Berechtigung der Aktion betont. Gleichzeitig eifert er die Regierung an, dafür zu sorgen, daß die nationalsozialistischen Formationen auch in Wirklichkeit verschwinden. Nur nicht so heftig schwarze Tante, das Blutgerüst gegen unsere SA-Männer steht noch nicht, denn erst wenn man uns dorthin schleppt sind wir „in Wirklichkeit verschwunden“. Vorläufig werden wir Parteigenossen der NSDAP. Das weilere, wird sich von selbst finden, schwarzes Tänzchen!

Die „Frankfurterin“ ist vor lauter Freude über das Verbot aus dem Häuschen geraten. So ganz wohl wie der

Soll man so etwas ernst nehmen?

Berlin, 15. April. Hugenberg hat bekanntlich in seiner Erklärung zu dem Verbot der SA u. a. gesagt, manche Anzeichen sprächen dafür, daß der Auflösung der SA auch die Auflösung des Stahlhelms folgen solle. Von Seiten des Reichsinnenministeriums wird hierzu erklärt, daß eine solche Absicht zu keiner Zeit bestanden habe.

Au hde in einem großen Teil der Presse erhobenen Forderungen, nach der SA nunmehr auch die Reichsbannerorganisationen zu verbieten, wird an zuständiger Stelle erwidert, daß selbst in nationalsozialistischen Zeitungen immer wieder die Unterlegenheit des Reichsbanners gegenüber der SA betont worden sei. Das Reichsbanner sei nach der Beweisführung der nationalsozialistischen Zeitungen „mit der Kraft der SA“ nicht zu vergleichen.

Das Reichsbanner ist bewaffnet!

NSK Weimar, 14. April.

Der Gau Thüringen sandte heute an den Reichsinnenminister folgendes Telegramm:

„Reichsbanner Langenwiesen (Thüringen) marschierte gestern in Langenwiesen mit Gewehren bewaffnet unter Führung des Reichsbanner-Würgermeisters Worch auf, der sich mit seiner bewaffneten Reichsbannergarde äußerste Uebergriffe zuschulden kommen ließ. Hiermit ist die Bewaffnung des Reichsbanners, das in Thüringen schon zahlreiche Ueberfälle verschuldet hat, einwandfrei erwiesen. Nicht die NSDAP, nicht die SA und die SS sind staatsgefährlich, sondern das Reichsbanner, das jede illegale Entwicklung im Bürgerkrieg ersticken will. Es ist mit Gewehren versehen, wie durch den Fall Langenwiesen eindeutig festgestellt ist. Im Namen der Mehrzahl des deutschen Volkes — siehe Reichspräsidentenwahl! — protestiere ich gegen die vollkommene Rechtslosmachung der nationalen Mehrheit. Alle Verantwortung für die Einseitigkeit und ihre Folgen bei der Reichsregierung.“

gez. Sauckel,
Gauleiter und Fraktionsführer.“

Zu diesem Telegramm erfahren wir noch, daß das Vorgehen des Reichsbanner-Würgermeisters durch das Telegramm des Reichsinnenministers, das die Polizei vor Ueberfällen durch die SA-Leute gewarnt hat, und durch das SA-Verbot veranlaßt worden ist. Er bewaffnete das Reichsbanner mit Gewehren des Reichsbanner-Schützenvereins, besetzte die Ortsausgänge und das Rathaus und nahm dann Hausdurchsuchungen bei den Nationalsozialisten vor. Alles nur irgendwie auf die NSDAP bezügliche Material wurde beschlagnahmt. Selbst Kindergewehre und Luftbüchsen wurden eingezogen. Der Ortsgruppenführer und der ehemalige SA-Führer wurden ver-

nicht oehungern. Weiter meint das deutsch geschriebene Judenblatt:

„Das Verbot wird in den Wahlkampf gejerrt werden. Dahin gehört es nicht!“
Merkt Du, lieber Leser, die Judenangst vor der eigenen Kourage. Wir werden den Herrschaften schon beweisen, wohin das Verbot gehört. Außer in Kaffeekränzchen werden wir auch noch anderswo behandeln. In diesem Tone marschierte gestern die gesamte Systempresse.

Wir fordern Auflösung der schwarz-roten Bürgerkriegshorden

Karlsruhe, 15. April Die nationalsozialistische Landtagsfraktion fordert in einem Antrag, die badische Regierung wolle bei der Reichsregierung dahin wirken, daß für die Dauer des Verbotes der SA und SS auch die anderen parteipolitischen Selbstschutzformationen, wie Reichsbanner, Eiserner Front, Antifa und Badenwacht verboten werden.

Wir wurden gestern beschlagnahmt...

Gestern vormittag gegen 11 Uhr wurde unsere Zeitung wegen des Artikels auf der ersten Seite: „Treue ist das Mark der Ehre“, beschlagnahmt mit der Begründung, daß der Inhalt „aus der Luft gegriffen“ sei. Unser Gewährsmann hat demgegenüber erklärt, daß die in dem Artikel gemachten Angaben der Wahrheit entsprechen und von ihm beibehalten werden können. Die Untersuchung der Angelegenheit, die sich infolge einer Reise unseres Gewährsmannes um einen Tag verzögerte, ist im Gange. Es wird völlige Klarheit geschaffen werden. Es stehen Aussagen gegen Aussagen. Diejenigen unseres Pg. Dewitt wiegen uns mindestens ebenso schwer wie diejenigen der Polizeibeamten. Man halte solche Vorgänge nicht für eine Unmöglichkeit. Es ist uns gestern ein gleicher Fall bekannt geworden. Dem stellvertretenden Ortsgruppenführer von Pforzheim, Pg. Frank, sollen anlässlich der Hausdurchsuchung am Donnerstag ebenfalls seine Kriegsehrenzeichen beschlagnahmt worden sein. Trotzdem wir an der Wahrheit dieser Meldung nicht zweifeln, wählen wir bewusst die unbestimmte Form der Berichterstattung, um einem hohen Polizeipräsidium keinen neuerlichen Anlaß zu geben. . .

Preußen, Bayern, Württemberger verläßt Euch von der Heimat wählt am 24. April!
Behörde Stimmeine und

Ein Finanzminister spricht in Adelsheim

Finanzminister Dr. Mattes sprach am 5. April 1932 im Namen des Hindenburgausschusses in Adelsheim. Als 1. Zi. das badische Kabinett durch diesen vierten Minister erweitert wurde, empfanden dies die badischen Steuerzahler als einen Hohn, weil gleichzeitige von Sparen! — Sparen! — Sparen! geredet wurde. Auf jeden Fall hat Herr Finanzminister Dr. Mattes durch seinen Eintritt in die Koalition von Sozialdemokraten und Zentrum bewiesen, wie sehr ihm, dem Volksparteiler die „Befreiung des Volkes von roten Ketten“ an Herzen liegt.

Wenn der Redner so sehr die Ueberparteilichkeit des Reichspräsidenten von Hindenburg bekante, so muß doch erwidert werden, daß durch das einseitige Eintreten des Linksgerichteten Zentrums und der Sozialdemokraten für Hindenburg diese Ueberparteilichkeit einen schweren Schlag erhielt. Auch der erste Reichspräsident,

der Koalitionsgenosse des Herrn Mattes, Ebert war Sozialdemokrat und damit Parteimann.

Die unbillige Klammung des Rheinlandes durch die Franzosen preies der Redner als einen besonderen Erfolg deutscher Staatskunst. Für die Franzosen bestand ja kein Risiko mehr, sie hatten erkannt, daß die in Deutschland regierenden Erfüllungsparteien nach ihrem Abzug genau so eifrig erfüllen würden. Und wenn der Herr Finanzminister u. a. sagte, daß die innere Politik, z. B. die Frage der Arbeitslosigkeit nicht zu seinem Thema gehöre, daß der Youngplan der Uebergang zu besseren Zeiten sei und daß die Kriegsschuldfrage auch im Ausland längst be-

graben sei, dann überlassen wir das Urteil darüber gerne anderen Lesern.

Nachdem bereits bei Beginn der Versammlung unser Verlangen nach freier Aussprache mit der Zustimmung, die Veranstaltung sei überparteilich, abgelehnt worden war, verließen sämtliche Nationalsozialisten geschlossen den Saal und ganze 83 Personen, darunter eine nette Anzahl Juden, hörten sich die sogenannte Kundgebung des Herrn Ministers mit an, die nach 1/2stündiger Dauer lang- und klinglos beendet war.

Daß das Volk von den hin- und herschwankenden Parteigruppen und -grüppchen nichts mehr wissen will, das hat diese Adelsheimer Versammlung zur Genüge bewiesen. Das Volk, das so oft genasäht wurde, will endlich einmal eine klare zielbewußte Linie sehen, und die hat bisher nur Adolf Hitler eingebakten.

Bauern erwacht!

Ein Landwirt schreibt uns:

Was sind wir Bauern doch für Sklaven! Das beweist der folgende Vorfall, der einem armen Bauern kürzlich widerfuhr. Wie es jedem Bauer ergeht, so brauchte auch mein Gewährsmann Geld, um seine Schulden und Steuern zu bezahlen, und bot daher sein 10 Zentner schweres Rind zum Verkauf an. Es kamen auch Mehger und Handelsleute und boten ihm 150 bis 170 RM. Für so einen Spottpreis konnte er das Tier nicht hergeben. Um einen Mehrerlös zu erhalten, schlachtete er das Rind selber, um es zu verhaufeln. Was das für eine Arbeit ist, kann sich jeder denken; was macht aber der Bauer nicht alles, um mit dem Gerichtssozialisten keine Geschäfte zu haben.

Von dem Fleischbeschauper wurde das Fleisch untersucht, für bankwürdig erklärt und die nötigen Ausfuhrpapiere ausgestellt. Der Bauer nahm nun sein Fleisch und fuhr in das benachbarte Städtchen, um das bestellte Fleisch abzuliefern. Kaum hatte er damit begonnen, so wurde er von einem Schutzmännchen kontrolliert, mußte mit auf die Polizeistation, weil seine Papiere angeblich nicht ausreichend seien. Die Polizei beschlagnahmte das Fleisch. Der Fleischbe-

schauer hatte dem Landwirt ausdrücklich erklärt, daß er mit dem Fleisch überall hin dürfe, und doch fehlte ihm der Ausweis von dem dortigen Schlachthaus. Der Bauer konnte das nicht wissen. Um wieder zu seinem Fleisch zu gelangen mußte er das Städtchen unter Begleitung eines Schutzmännchens verlassen, damit er ja nicht 1 Pfund verkaufen könne, sonst wäre ein Strafzettel schließlich noch die Folge gewesen. Mit was aber soll der Bauer seine Steuern und andere Schulden, die täglich größer werden, bezahlen?

Deutscher Bauer kämpfe mit uns für Deine Heimat, werde Nationalsozialist!

schauer hatte dem Landwirt ausdrücklich erklärt, daß er mit dem Fleisch überall hin dürfe, und doch fehlte ihm der Ausweis von dem dortigen Schlachthaus. Der Bauer konnte das nicht wissen. Um wieder zu seinem Fleisch zu gelangen mußte er das Städtchen unter Begleitung eines Schutzmännchens verlassen, damit er ja nicht 1 Pfund verkaufen könne, sonst wäre ein Strafzettel schließlich noch die Folge gewesen. Mit was aber soll der Bauer seine Steuern und andere Schulden, die täglich größer werden, bezahlen?

Sport

Handball

Erstes Mannheimer Hallensportfest in der Rhein-Neckar-Halle.

Vom Handball in der Halle. Die beteiligten Mannschaften.

Mit dem Einbürger und dem Ausbau der Hallensportplätze in den letzten Jahren ist auch das Handballspiel in der Halle entstanden und hat, das sei vorweg gesagt, überall lebhaften Anklang gefunden. So ist in dem Programm der meisten Hallensportfeste der Handball als kaum zu missende Bereicherung der Wettkämpfe zu finden. Man ist sogar schon mit gutem Erfolg dazu übergegangen, wie beispielsweise in Berlin und Frankfurt, besondere Hallenhandballturniere anzujagen, die unter den Aktionen gleiches Interesse erweckt haben wie bei den Zuschauern. Es war deshalb naheliegend und selbstverständlich, daß auch den Mannheimer Turngenossen bei seinem ersten Hallenturn- und Sportfest am kommenden Samstag Abend in der Rhein-Neckar-Halle auch den Handballspielern Gelegenheit geben sollte, sich in das Programm einzureihen, und damit gleichzeitig erstmals in Mannheim Hallenhandballspiele durchzuführen.

In der Rhein-Neckar-Halle sind beteiligt je zwei Mannschaften der Mannheimer Vereine des SVL und V., des Rhein-Limburg-Turngenosses. Von den Sportvereinen waren der Meister VfR Mannheim, sowie Sportverein Waldhof aussersehen. Da jedoch VfR mit Rücksicht auf die Spiele um die Deutsche Meisterschaft

Und nun ... Herr Ruhn?

Er zählt auch unter die treuen Systemstreiter Eichelbachs und ist ein politischer Freund der Frau Hulda — ein Volkserzieher besonderer Art! Fröhlichsteher ist er nun gerade nicht, auch vollbrachte er keine große Tat, wie Frau Hulda. Aber es ist nun mal schon in der Natur so, wo die eine Seite schwach ausgebildet ist, ist die andere umso stärker. Die starke Seite des Herrn Ruhn ist — 'n feinem Hauptberuf kann er's ja brauchen — das Reden! „Wahlgemeiner, wir meinen „das“ und nicht „die“ Reden. Und so hörten die Eichelbacher eines schönen Tages: „Die Nationalsozialisten seien lauter verdrachte Egstengen, verschuldet Leute, junge Lausbuben und nicht mehr wert, daß man ihnen den Orakel biete.“

Wir haben uns das gemerkt, Herr Ruhn, für kommende Zeiten, trotzdem ja auch schon heute Nationalsozialisten auf Ihr „Gräß Gott!“ keineswegs besonders erpicht sind! Wir haben Sie vornehmlich als einen von denjenigen, die sich nach Ihren wirren Aeußerungen zu schließen, im Beruf so stark überarbeitet haben, daß Sie einen langen, sehr langen Erholungsurlaub brauchen. An ausgeruhten, jungen Erzkraften mit besseren Nerven fehlt es ja nicht in Baden! Bis später also!

Wildweft in Edingen

Am vergangenen Freitag hielt die sogenannte „Eiserne Front“ hier eine Bürgerkriegskundgebung ab. Verjammelt waren der Rest des Reichsbanners (3 Mann), die Weichfront; und um dem Wilde das richtige Gepräge zu geben hat auch die hier neu gegründete „Waldenwacht“ nicht gefehlt. Einer der größten Hektredner dieser Gesellschaft — Dr. Schifflein, Mannheim, hielt das Referat. Was dieser Donje alles über unsere Bewegung und unseren Führer zusammenlog spottet jeder Beschreibung. Der ganze Rede dieses Schwindlers merkte man an, daß diese Volksprediger das Ende ihrer Herrschaft nahe fühlen. Edingen gab diesem Heher am 10. April die Antwort, indem es 88 Hitlerstimmen erreichte; obgleich Dästerberg im ersten Wahlgang nur 5 Stimmen hier erhielt.

Am Samstag vor der Wahl versammelten sich 40-50 Anhänger der SPD und KPD, in der Nähe unserer Anschlagtafel. Als Pg. Fey über die Straße ging, um ein Plakat anzuschlagen, wurde er von einem Trupp dieser roten Mordgeißeln in Waden geworfen und so jugeschiedet, daß er in ärztliche Behandlung mußte. Einige Stunden später wurden zwei SA-Leute beim Flugblätterverteilen überfallen und der Flugblätter beraubt. In der Nacht vom Samstag auf Sonntag wurden unsere Plakate an den Anschlagtafeln von roten Schmierfinken überklebt. Am Wahlsonntag wurden unsere Tafeln vor dem Wahllokal (Schulhaus) beschmutzt und mit Hindenburgplakaten überklebt.

Herr Bürgermeister Reineke! Wo ist denn Ihre Polizei? Wo ist denn der sonst so dienst-eifrige Schutzmännchen Emil Göt? (Eine Klasse für sich.) Warum untersucht er drei Nationalsozialisten nach Waffen auf Befehl des Sowjetkolonialisten Fritz Baumlich, und nicht auch den Gegner? Mit „Hogen“ oder „dem Säbel von Rom“ werden wir uns in der nächsten Zeit eingehender beschäftigen, ebenso mit dem Anführer dieser traurigen Angelegenheit. Es wird nichts vergessen!



81. Fortsetzung.

Der amerikanische 20 000-Tonnen-Dampfer „President Wilson“ hat in seinem Bauche eine kostbare Ladung: 100 Luxusautomobile, 80 Luftfahrzeuge für die chinesische Regierung und als größten Schatz 500 Barren Gold für die chinesische Staatsbank.

Kapitän Wood ist darüber nicht sehr glücklich, denn so viel Geld an Bord bringt eine Menge Scherereien, und er ist auch nicht viel ruhiger, weil zwei Duzend schwer bewaffnete Pillecemen sozusagen neben dem Golde schlafen. Statt direkt Peking anzufliegen zu können, muß er noch dazu Tokio anlaufen. Er steht auf die Karte und sagt zu seinem Ersten: „Na, Slade, jetzt haben wir's bald geschafft! Ich gebe eine gute Pulle, wenn wir das verdammte Gold erst los sind.“

„Yes, Cap'n. Diesmal...“ In diesem Moment fällt ein Schuß. Die beiden fahren zusammen und da ruft auch schon Slade: „Cap'n, Backbord ein U-Boot!“ Tatsächlich liegt wenige hundert Meter vom Dampfer entfernt ein mächtiges U-Boot am Wasser. Eine weiße Flagge mit einem roten Ball weht am Heck. Und jetzt geht drüber das Signal hoch: „Stoppen Sie sofort! Es ist Krieg zwischen Japan und der Union!“ Kapitän Wood ist grün im Gesicht. „Was

will der Kerl?“ fragt er Slade, „ich soll stoppen, es ist Krieg?“ Er stürzt zum Maschinentelegraphen: „Vollampf voraus!“ — „Vollampf voraus!“ kommt die Meldung zurück, und schon wirbeln die Schrauben schneller. Da kracht ein Schuß, und eine Granate pfeift einen Meter vor dem Bug vorbei. Wood steht bleich, ballt die Fäuste und schreit den Mann am Steuer an: „Hart Backbord, Mann, auf den gelben Hund!“ Der Mann am Steuer greift in die Spielchen, aber kaum geht das Schiff vom Kurs ab, kracht wieder ein Schuß, und eine Granate krepitert am Vorderdeck, und nochmals kommt die Aufforderung: „Stoppen Sie sofort, sonst versenken wir Sie!“

„s hat keinen Sinn, Cap'n!“ sagt Slade. „Ich tu's nicht, Slade, übernehmen Sie das Schiff!“ sagt Wood und geht von der Brücke.

„Auf alten Kurs, Mann!“ schreit Slade, setzt das Signal: „Wir stoppen!“, reißt den Maschinentelegraphen erst auf „Halbe Fahrt“ und dann auf „Stopp“.

Nicht viel später steht ein japanisches Prisenkommando am Bord. Höflich erklärt der japanische Offizier die Situation und verlangt Einsicht in die Schiffspapiere. Der erste Offizier begleitet ihn zum Kapitän. Sie klopfen an, treten ein, als niemand antwortet, und prallen zurück: Kapitän Wood liegt am Boden, seine Hand umkrallt eine Pistole, aus einer Kopfwunde sickert Blut.

In einer halben Stunde ist alles erledigt: die amerikanische Mannschaft kriegsgefangen, und der „President Wilson“ fährt unter japanischem Prisenkommando mit Vollampf nach Yokohama.

Er hat noch eine schöne Fahrt vor sich,

da fängt der japanische Funkoffizier die Meldung auf: „U.S.A. Achtung! Krieg mit Japan! Achtung auf U-Boote!“ In ununterbrochener Folge fängt er die gleiche Warnung auf und schreibt lächelnd das Warnungssignal nieder. Spät, zu spät hat Onkel Sam die Sprache wiedergefunden, die fette Beute hier ist schon im Netz!

Das Telefon läutet so grell, daß Wessel mit beiden Füßen aus dem Bett springt.

„Himmelbergnoch einmal! Kann man denn nicht einmal ein paar Stunden schlafen!“ Er schweigt, als er Cluses Stimme hört und fragt gleich erregt zurück: „Wie, Krieg zwischen Japan und der Union? — Quam? Sicher? Ich komme sofort! Rufen Sie bitte den Herrn Staatssekretär an!“

Nach wenigen Minuten ist er in seinem Arbeitszimmer und hört die Meldung an. Cluse hat das Radio eines holländischen Dampfers aufgefangen. Nach diesem haben die Japaner Guam beschossen.

„Ist das sicher, Cluse?“

„Es ist nicht daran zu zweifeln, Herr Minister! — Moment bitte — Washington will sprechen — ich verbinde auf Fernseher — fertig!“

Wessel schaltet den Fernseher ein und steht den Vosschaster in Washington, Dr. Hoffmann, beim Schreibtisch sitzen.

„Guten Tag, Herr Minister!“ sagt der Vosschaster.

„Guten Tag, Herr Doktor, was gibt es?“

„Japan hat der Union um 5 Uhr nachmittags den Krieg erklärt oder besser gesagt, die Beziehungen abgebrochen! Baron Onu hat mich eben verständigt.“

„Also doch! Wir haben hier bereits die Nachricht, daß Guam beschossen wurde!“

Rundfunk-Programm

für Sonntag, den 17. April.

Heilsberg: 16 Konzert, 17.45 Lieder, 18.15 Sonnentag im hohen-Sonnblick-Gebiet, 18.45 Kunstam-Bildwettbewerb, 19.15 Literarische Rätsel, 19.30 Chemie und Mikroskopie, 20.10 Volkst. Abendunterhaltung, 22.30 Tanz.

Königswasserhansen: 16 Konzert, 18.45 Aktuelle Vortellung, 17.40 Vortellung, 18.30 Junge Generation spricht, 18.30 Geistl. Konzert, 19.30 Reise 'n Deutschland, 20.00 Wien: Der letzte Walzer, 22.45 Tanz.

Mühlacker: 16 Konzert, 17.30 Frankfurt: Silber, 18.30 Frühlingslieder, 19.30 Orgel, 20.00 Heltere Stunde, 21.25 Nationale Tänze, 22.40 Nachtmahl.

München: 16.05 Alte Heimat, 16.30 Konzert, 18.00 Geistl. Konzert, 19.40 Schlangenbändler, 20.00 Leipzig: Wagner-Abend, 21.30 Station „D“ im Eismeer, 22.45 Nachtmahl.

Wien: 16.05 In anafol'schen Fischereien, 16.50 Konzert, 18.20 G. Kobaldke liest, 18.50 Messe von Hummel, 20.00 Der letzte Walzer, Operette von Strauß, 22.25 Tanz.

„Donnerwetter!“ sagt der Vosschaster erstaunt, „das geht aber schnell! Hier ist noch nichts bekannt, ja, ich glaube sogar, daß außer mir von dem Kriegszustand überhaupt niemand etwas weiß! Baron Onu hat mich sofort nach seinem Besuch beim Präsidenten aufgesucht und mich dann befragt, ob wir vereinbarungsgemäß bereit sind, die Interessen der japanischen Regierung in Washington zu vertreten?“

„Selbstverständlich, Herr Vosschaster! Veranlassen Sie bitte sofort das Notwendige beim Staatssekretariat! Sonst noch etwas los?“

„Vorkäufig nichts, Herr Minister!“

„Dann schönen Dank und auf Wiedersehen!“

Wessel verständigt sofort die Kanzlei des Reichspräsidenten, den Reichskanzler, und gibt Geheimrat Perkus den Auftrag, die Nachricht an das Telegraphenbüro weiterzugeben. Dann ruft er General Stofsch an, aber ehe er diesen noch erreichen kann, kommt ein Radio von der Vosschast in Tokio.

„Von Onu Kumari erfahre soeben, Guam durch einen japanischen Zerstörer beschossen, Kabel und Radiostation zerstört, Wachschiff „Goldstar“ versenkt. Vor Manila durch U-Kreuzer zwei amerikanische Kreuzer, ein Zerstörer und ein U-Boot versenkt. In japanischen Häfen 25 Dampfer beschlagnahmt. Hier Begeisterung ungeheuer!“

Wessel ist aufgeregt. Endlich beginnt das Duell, auf das er schon so lange wartet. Stofsch ist am Apparat. „Krieg zwischen Japan und der Union, komme sofort!“ ruft ihm Wessel zu und hängt sofort ab.

(Fortsetzung folgt.)

13. Eign...
Ja Vogl...
Mandat...
Berlin, Mi...
mann, Mi...
rade, ein...
Unter...
eines Gef...
Gewerbe...
hallaufsch...
Die Nat...
Antrag ein...
U...
Der Lan...
a) Alle n...
fiker, mit...
von Deut...
deutscher...
gemeindlich...
angeführt...
b) Die V...
Künstlern...
Auslandsde...
Angehörigen...
Gast- und...
Genehmigung...
hierfür zulä...
Nationalsoz...
Korlsruhe...
Der An...
abermies...
Die Ver...
kurzer An...
sprach. Da...
feres badisch...
die Ver...
Die Regi...
Art die ger...
tages dar...
die Bericht...
von 85 000...
sien nicht...
besitze die...
die Frag...
Gehälter...
des Dirc...
Ju ein...
NSDAP. at...
Ausbild...
du...
erklärte Her...
anlassung, de...
Brückschiff...
Wessel...
Die Regi...
daß bei der...
Beschädigung...
Zeitpunkt ein...
Zeit noch ni...
Vor Ein...
Staatspräsi...
die Erklärung...
nung von...
stigen Ausg...
Durch de...
schwarz-roten...
Stimme unse...

An di...
Der Bad...
Landtags...
lesen, nach...
fähigkeit für...
Vograndel...
gierungsk...
den Legall...
Glaube gef...
parteilich...
1. Es ist u...
bezm. ver...
folgt. Die...
fel, die i...
Wege zu...
2. Wegen di...
fel mit den...
gehen. Es...
meindebe...
Partei für...
zum Lehten...
1. Bis zur g...

Ruhn?

Systemstreiter
Freund der
er besonderer
ade nicht, auch
Frau Huba.
Natur so, wo
ist die au-
alle des Herrn
kann er s ja
bzugemacht, wir
den. Und so
hnen Tages:
der verachte
ge Lausbuben
nen den Grub

err Ruhn, für
h schon heute
Doll!" heines-
ir haben Sie
hnen, d'e sich.
ja schließen,
oben, daß Sie
Zurlaub broa-
ahärstfen mit
a Boden! Wis

wird an fei-
sammen mit
einnehmen zu
Dau im Päl-
line spießbüch-
it T.W. Felo-
om Mannschel-
und der T.W.
Mannschaften

ramm

pril.

er, 18.15 Com-
Gebiet, 18.45
15 Literarische
rosophie, 20.10
2.30 Tanz,
18.45 Aktuelle
Junge Gene-
kongert, 19.30
en: Der letzte

ckfurt: Ziffer,
regel, 20 Hel-
Tanz, 22.40

Konzert, 18
ehändler, 20
Station „D“

hereien, 16.50
1. 18.50 Messe
lger, Operette

otshafter er-
! Hier ist
de fogar, daß
nd überhaupt
Dnu hat mich
Präsidenten
ragt, ob wir
de, die Inter-
in Washing-

otshafter!
s Notwendige
noch etwas

inister!"
auf Wieder-

Kanzlei des
anzler, und
Auftrag, die
abäro weiter-
al Stosch an,
eichen kann,
schaff in Lo-

soeben, Gu-
Zerstörer be-
tion zerstört,
Vor Ma-
amerikanische
U-Booß ver-
25 Dampfer
ng ungeben!

blisch beginnt
lange wartet,
leg zwischen
"sofort!" ruft
t ab.
ung folgt.)

Das ist Parlamentarismus!

Unbequemen Fragen wird ausgewichen und die staatsbürgerliche „Freiheit“ ... Ein Profit der Gemütlichkeit!

13. Sitzung, Samstag, 14. April, 5 Uhr.

Zu Beginn wird bekannt gegeben, daß der staatsparteiliche Abgeordnete Dr. Deers sein Mandat niedergelegt hat, wegen Verzugs nach Berlin. Als Nachfolger tritt Herr Leopold Neumann, Mitinhaber der Firma J. Ettinger, Karlsruhe, ein.

Unter den Neuwählungen ist der Entwurf eines Gesetzes zur Aenderung der Grund- und Gewerbesteuer bemerkenswert, der dem Haushaltsausschuß übermiesen wird.

Die Nationalsozialisten hatten folgenden neuen Antrag eingebracht.

Unser neuer Antrag

Kollage badischer Künstler.
Antrag Nr. 32.

Der Landtag beschließt:

a) Alle nicht reichsdeutschen Künstler und Musiker, mit Ausnahme von Auslandsdeutschen, von Deutsch-Oesterreichern und Angehörigen deutscher Minderheiten, die in staatslichen oder gemeindlichen Kunstinstituten oder Lehranstalten angestellt sind, sind sofort zu entlassen.

b) Die Beschäftigung von nicht reichsdeutschen Künstlern und Musikern mit Ausnahme von Auslandsdeutschen, Deutsch-Oesterreichern und Angehörigen deutscher Minderheiten darf in Gast- und Vergnügungsstätten nur mit besonderer Genehmigung der Landesregierung oder der hierfür zuständigen Behörden stattfinden.

Nationalsozialistische Landtagsfraktion Baden.
Karlsruhe, den 14. April 1932.

Herbert Kraß und Fraktion.

Der Antrag wurde dem Haushaltsausschuß überwiesen.

Die Verlesung und Beantwortung einiger kurzer Anfragen nimmt 1/4 Stunden in Anspruch. Darunter befindet sich eine solche unseres badischen Gauleiters, Pg. Wagner, über

die Verhältnisse beim Badenwerk

Die Regierung beantwortet dieselbe in einer Art die geradezu eine Herausforderung des Landtages darstellt. Die Regierung erklärte zwar, die Gerüchte, daß Direktor Helmle ein Gehalt von 85 000 Mark im Jahre 1931 bezogen habe, seien nicht richtig. Im übrigen aber

bestehe die Regierung keine Unterlagen, um die Fragen nach der Höhe der Badenwerk-Gehälter und die Zahl der Aufsichtsratsposten des Direktors Helmle beantworten zu können!

Zu einer weiteren kurzen Anfrage der NSDAP über die

Ausbildung des Reichsbanners durch Polizeioffiziere

erklärte Herr Emil Maier, er habe keine Veranlassung, darüber Erhebungen anzustellen!!!

Brüchigkeit der schwerverletzten Beschädigten.
Assessoren im Handelschuldiens.

Die Regierung teilt uns unsere Anfrage mit, daß bei der Wahl des Dienstortes auch auf die Beschädigungen Rücksicht genommen werde. Der Zeitpunkt einer planmäßigen Anstellung sei zur Zeit noch nicht festzulegen.

Vor Eintritt in die Tagesordnung gab der Staatspräsident, Zentrumsmann Dr. Schmitt, die Erklärung wegen staatsbürgerlicher Betätigung von Beamten ab, die wir in unserer gestrigen Ausgabe brachten.

Durch den sehr wohlgeschulten Chor der schwarz-roten Herrschaften klang die scharfe Stimme unseres Pg. Köhler

An die nationalsozialistisch. Beamten in Baden

Der Bad. Staatspräsident hat in der heutigen Landtagssitzung eine Regierungserklärung verlesen, nach welcher den Beamten die Werbetätigkeit für die NSDAP. künftig verboten ist. Begründet hat der Herr Staatspräsident die Regierungserklärung mit der Behauptung, daß den Legalitätsbestimmungen der NSDAP. kein Glaube geschenkt werden könne. Ich gebe daher parteiamtlich folgendes bekannt:

1. Es ist un wahr, daß die NSDAP. gesetz- bzw. verfassungswidrige Bestrebungen verfolgt. Die NSDAP. ist und bleibt eine Partei, die ihre Ziele nur auf legalen Wege zu erreichen sucht.
2. Wegen der Regierungserklärung wird die Partei mit den entsprechenden Rechtsmitteln vorgehen. Sämtliche Reichs-, Staats- und Gemeindebeamte dürfen versichert sein, daß die Partei für ihre verfassungsmäßigen Rechte bis zum Letzten kämpfen wird.
3. Bis zur grundsätzlichen gerichtlichen Entschei-

„Die Geduld des Volkes ist bald zu Ende!“

Die ungeheuerlichen Drohungen der badischen Regierung, die dem Volkswillen längst nicht mehr entspricht, haben wir bereits veröffentlicht.

Beim Eintritt des neuen Abg. der Staatspartei, Leopold Neumann, ruft Bock (NSDAP):

„Der letzte Mohikaner!“
worin das Haus in stürmische minutenlang währende Heiterkeit ausbricht.

Das badische Milchgesetz entseelte eine längere Aussprache. Die Regierung erklärte die Durchführung des Milchabzuges mache die Solidarität der Erzeuger erforderlich.

Die Regierung werde das Milchgesetz unbedingl durchzuführen.

Pg. Merk, M. d. L.

gab zu der Abstimmung eine Erklärung ab, in der die schematische Anwendung des Milchgesetzes scharf verurteilt wird.

Eine förmliche Anfrage über die Elektrifizierung der Rheintalstraße Frankfurt-Wasel beantwortet die Regierung dahingehend, daß die Reichsbahn eine Elektrifizierung der Bahnen westlich Stuttgart mangels Mittel vorläufig nicht vornehmen könne.

Schluß 20 Uhr. Fortsetzung Freitag, 9 Uhr.

Plankstadter Wahlbilder

Herr Staatsanwalt! Etwas für Sie!

War die Werbetätigkeit im ersten Präsidentenwahlgang eigentlich nur von unserer Seite aus als eine rege zu bezeichnen, so änderte sich dieses Bild im zweiten Wahlgang von Grund aus.

Dem ersten Wahlgang folgte auf den Füße die erste Wahlplage, die bezeichnenderweise aus Rathausbeamtenkreisen ihren Ursprung nahm. Dem staunenden Plankstadter Publikum wurde eine Liste von Personen als Nachfolger der zur Zeit amtierenden Rathausbeamten präsentiert, die im Falle eines Hitler-Sieges die Stellen auf dem Rathaus angeblich besetzen sollten. Mit gelndem Grinsen mag wohl der eine oder andere vernommen haben, daß diese ominöse Liste in „geheimer Sitzung“ im „Lamm“ fabriziert worden sei. Nachdem der inzwischen stattgefundenen Sührertermin die Unwahrheit dieses Wahlmanövers der Rathauswahlstrategen klar erwiesen hat, dürfte der weitere Verlauf des Strafprozesses diesen Herren eine empfindliche Strafe bringen.

Am letzten Donnerstag erschien ein mit „Eptegelfabrik, Waldhof“ beschildertes Lastauto besetzt mit ca. 30 Angehörigen der Weiblichfront zur Flugblattverteilung. Wir fragen Sie, Herr Staatsanwalt, was hätten Sie wohl getan, wenn ein entsprechendes Auto mit 30 Nationalsozialisten eine solche Propagandafahrt unternommen hätte?

Es kommt noch besser. Was sagen Sie dazu, Herr Staatsanwalt, daß in der Nacht von Samstag auf Sonntag von der Zentrumspartei ein militärischer Nachdienst in den Straßen Plankstadts eingerichtet wurde? Mit Knäpeln und Totschlägern bewaffnet wandelte eine Bande von 60-70 frommer Zentrumschäfschen durch die nachtschlafenden Straßen unseres Dorfes. Wir fragen, zu welchem Zwecke führten diese Hindenburgfrontler solch niedliche Werkzeuge bei sich? Es drängt sich hier unwillkürlich der Vergleich auf mit dem strammen Vorgehen der Heidelberger Schuppo, die spazierende SA-Leute ihrer Spazierstöcke wegen stiftete und im Lastauto nach Heidelberg brachte. Wir stellen ausdrücklich fest, daß dieser illegale Polizeidienst die ganze Nacht währte; das Wachtlokal befand sich im katholischen Jugendheim.

Diese Erscheinung im Straßenbild hatte größte Unruhe unter der Bürgerschaft hervorgerufen; für den Geist dieser Nachtwächter, die zum größten Teil der deutschen „Jugendkraft“ angehörten, bezeichnend ist es, daß einzelne heimkehrende SA-Leute von ihnen angepöbel und bedroht wurden.

Aus dergleichen geistigen Verfassung heraus kam der gemeine Angriff dieser Horden auf einige wehrlose SA-Leute und Hitlerjugend, die mit Plakatieren beschäftigt waren. Unter den Augen eines Plankstadter Schutzpolizisten warfen sie einen SA-Mann aus 8 Meter Höhe herunter; nur durch Geistesgegenwart das Angegriffene ist ein größeres Unglück vermieden worden. Diese ungläubliche Rohheit verursachte einen großen Menschenauflauf und hat auf den Wahlausgang bestimmt eingewirkt, trotz der Lobspüche für die Rob-

„Deutschland muß einen solchen Mann haben“

schreibt ein Auslandsdeutscher über Hitler

West. New Jersey, 26. 1. 32.
... Euren Brief mit Weihnachts- und Neujahrskarte haben wir empfangen, entschuldige weil ich solange nicht geschrieben habe, ich hatte bisher so wenig Zeit gehabt, man weiß auch gar nicht, was man schreiben soll. Aus Deinem Schreiben können wir ersehen, daß es in Deutschland sehr schlecht sein soll. Lieber Franz, auch hier in Amerika ist es sehr schlecht, man weiß gar nicht wie es noch kommen wird. Der Geschäftsgang ist miserabel, auch die Banken sind nicht mehr sicher. Hier in Union City, wo ich arbeite haben 4 Banken Bankrott gemacht und die Leute haben alles Geld verloren. In ganz Amerika haben schon mehrere hundert Banken Bankrott gemacht. Solches kann man jeden Tag in der Zeitung lesen. Ich denke, wenn es so weiter geht, gibt es noch eine Weltrevolution. Was denkst Du von Herrn Hitler? Ich denke, es ist der richtige Mann für Deutschland. Hier liest man sehr viel von ihm in der Zeitung, ich denke Deutschland muß einen solchen Mann haben, sonst geht es noch ganz in Schlaverei über. Ich denke Hitler wird mit dem Versailles Vertrag schon einig werden ...

Dieses Beispiel zeigt uns wieder klar und deutlich, daß unsere Auslandsdeutschen ihre einzige Hoffnung nur noch auf Adolf Hitler setzen. Kein Intellektueller hat diesen Brief geschrieben, sondern ein Mann harter,

Tod dem Marxismus!

Es lebe der Nationalsozialismus! Jeder Nationalsozialist verbreitet diese neue Broschüre unseres Gauleiters.

körperlicher Arbeit, der sich jetzt schon sechs Jahre sein Brot in Amerika verdienen muß. Kerndeutsche Art spricht aus diesen Zeilen, nicht gekünstelt, sondern, einfach und von gesundem Denken. Mag die jüdische Auslandsjournaliste schreiben was sie will, der gesunde Instinkt deutscher Männer läßt sich nicht täuschen und wir werden da-

linge durch den katholischen Ortsgeistlichen während des Gottesdienstes. Wir waren übrigens bisher der Ansicht, daß politische Versammlungen einer bezirksamtlichen Genehmigung unterliegen, ist für Wahlversammlungen in der Kirche eine solche Genehmigung nicht nötig? Herr Pfarrer Augenstein nahm wieder einmal ausgiebig Gelegenheit im Verlaufe seiner „Predigt“ am

Eine fihlige Frage an das System!

Kurze Anfrage wegen Maßregelung nat.-soz. Beamten.

Mit der Erklärung der badischen Regierung vom 14. April 1932 wird den badischen Beamten die Betätigung für die NSDAP. untersagt.

Ich ersuche um Auskunft, ob von diesem Verbot auch die Betätigung in den Organen der Selbstverwaltung im Landtag oder Reichstag betroffen werde.

Wegen der Dringlichkeit der Sache ersuche ich um sofortige Beantwortung.

Karlsruhe, den 14. April 1932.
Walter Köhler.

Wahlsonntag über uns herzufallen. Die auf die Kanzel mitgenommenen Naziflugblätter, ferner die Sennbrotschüte und das Brombacher-Manifest scheinen der „Text der Predigt“ gewesen zu sein.

Das Finale bildete die Kanzelverlesung dreier katholischer Sittlerungen! Welche hohe Ehre! Herr Pfarrer! Weisere drei katholische Jungmänner haben sich heute angemeldet.

Im übrigen sind wir Ihnen sehr geehrter Herr Pfarrer, für die freundliche Unterstützung in unserem Wahlkampfe sehr dankbar. Sie haben den letzten unserer Wähler auf die Beine gebracht und uns den Schleppeidienst erspart. Das Resultat der Wahl ist Ihnen, sehr geehrter Herr Pfarrer, wohl bekannt. Machen Sie ruhig so weiter!

für sorgen, daß die Hoffnung jener auf ein neues Deutsches Reich, keine vergebliche Ill-Treue um Treue!

Schmierfinken an der Arbeit!

Mauer: Die Heidelberger Volkszeitung brachte in einer ihrer letzten Ausgaben einen Artikel, in welchem sich die schwarz-rote Weiblichfront von Mauer empörte, daß 2 ihrer Genossen beschuldigt werden, Hakenkreuze an Häuser, Treppen und dergleichen gemalt zu haben. Hierzu möchten wir bemerken, daß die sogenannte „Eiserne Front“ die ganze Nacht unterwegs und mit Plakatieren beschäftigt war, wie sie in ihrem Artikel selbst zugeben. Wenn diese „Eisernen“ wirklich die ganze Nacht gelehrt hätten, so hätte man sämtliche Häuser in Mauer hinter Plakaten suchen müssen.

Festgestellt ist, daß Angehörige der Weiblichfront bei verschiedenen Nationalsozialisten Hakenkreuze an deren Häuser geschmiert haben. Dieses Unwesen trieben sie schon öfters.

Durch das Bürgermeisteramt Mauer wurde den verschiedenen Parteien eröffnet, daß das Bemalen der Straßen, sowie das Ueberspannen der Straßen mit Plakaten verboten ist. Diesen Anordnungen fügte sich die NSDAP-Leitung von Reichsgruppe Mauer und es wurde sämtlichen Parteimitgliedern untersagt, derartige Propaganda zu machen.

Die blutähnliche Farbe der Hakenkreuze sollte wohl bei unsicheren Hindenburgwählern jedenfalls ein Hez- und Schreckmittel gegen die Nationalsozialisten bedeuten.

Um jedoch den Verdacht von sich zu lenken, haben sie auch anders eingestellte mit diesen Schweinereien bedacht.

Jedenfalls sei festgestellt, daß von Nationalsozialisten die Nacht von Samstag auf Sonntag niemand unterwegs war und erst gegen Morgengrauen verschiedene Parteigenossen unsere Plakate anklebten.

Wenn die Weiblichfront schreibt, daß sie mal aus der Rolle fallen könnten, so können sie es probieren; wir sind jederzeit da. Wir warten!

heim

Die Gespenstschrecke

Von Max Geißler.

Es lohnt sich, über diesen ulkigen Kerl ein paar Worte zu verlieren. Es ist eine Gvatterin der „Befenden Jungfrau“, die zwar auch in Deutschland hie und da, z. B. bei Frankfurt anfällig ist, aber wenig gesehen wird. Eine Abenteuerin mit pharisaischem Gehaben. . . Das läßt für ihre Gvatterin Gespenstschrecke schon allerlei erwarten! In der Tat: ein Ding, das ausbleibt wie sein Name. Das sich gemeinhin vorlaut wie ein verdorrter Pflanzenwuchs, an dem ein paar Endchen graue-wordener Altweiberfommer wedeln. Auf einmal: das Stück Dürtheit schiebt sich von binnen; die Spinnfäden, die daran hängen, bringen Stoffen in ihre Bewegung: Gespenst und Schrecke sind fertig.

Dieser Tage hatte der Sirocco eine an die neugefärbte Hauswand auf dem Inselchen im Südmeer getrieben. Drei Jahre hatte ich danach vergebens gesucht. Wie häufig oder wie selten sie in Süditalien ist, läßt sich nicht ahnen: weder aus der Gvatterin an der Hauswand auf einem Inselchen, woraus man auf Häufigkeit schließen könnte, noch aus dem vergeblichen Suchen, drei Jahre lang, wonach man sie als selten ansprechen würde. Auch nicht aus dem Vorhandensein von nur zwei Arten in Europa, während ihre abenteuerliche Familie nicht weniger als hunderneunund-sechzig Arten umfaßt.

Doch jene zwei Arten könnten ja in Millionen Exemplaren vorhanden sein. Ich

halte das für wahrscheinlich, weil es zu wenig lohnend ist, solch eine gespenstliche Fleischlosigkeit zu verschlingen, und weil sie eine so raffinierte Schutzrichtung darstellt. Steht aus wie ein dürres Stück Schafgarbenstengel; haben drei, drüben drei Langbeine, fadendünn mit Scharnieren. Mit diesen Verzierungen kann sie sich ausdehnen über eine Männerhand. Ein Tier also aus sieben Strichen, von denen der mittlere anderthalb Millimeter dick ist, allerhand Zweckmäßigkeiten und verbrecherische Anschläge erlirnt und darüber hinaus den Betrieb eines begablichen Daseins regelt.

Dieses Dasein vollzieht sich in den Dämmerungen abgelegener Bäche, in denen außer der Gespenstschrecke kaum jemand verkehrt. Mein Fang ist ein Männchen. Ich weiß das, weil Brehm die Geschlechtsunterschiede sehr charakterisiert. Und Brehm behauptet: das Männchen messe, ohne Beine, 48 Millimeter; das Weibchen erreiche 65 Millimeter. Mein Männchen (Irrtum ausgeschlossen!) mißt aber 63 Millimeter. Das wäre also bei Brehm zu berücksichtigen.

Fesselndes Vieh, solch eine Gespenstschrecke! Zuerst spazierte sie würdevoll-gestreckt auf dem Schreiblett umher. Ihr Unbehagen am erzwungenen Aufenthalt war unverkennbar. Sie beunruhigte sich, dachte nach, versuchte dies und das, dachte wieder nach und kam zu vernünftigen Maßnah-

men. . . Und dabei ist es doch nur ein blühender Heu mit Spinnfäden daran, das zur Gespenstschrecke wird, nur weil es lebendig ist.

Ich holte eine dürre Rebe und setzte die Schrecke darauf. Im Augenblick „verholt“ sie. Chamäleonisch. Die zwei ersten Beine streckt sie nach vorn. Drei knickt sie seitlich in die Luft. Mit dem vierten umklammert sie den dürren Zweig.

Und nun: man soll das Auge suchen, das in diesem kuriosen Schöpfereinsatz ein Wesen entdeckt, voller Daseinsinn und Erfindertum, wenn es in umbuschten Dämmerungen wackelt. Die Schrecke auf dem Rebstück ist ein Zweig, ohne Anhang von Blatt

Du mußt werben für Deine Proffe

oder Knospe, gedörft von der Sonne. Bewegt sie sich, macht sie das wie ein Blattstiel, wie ein Halm im Lufthauch, wiegt sich, geht einher auf Knickbeinen, die Stüchchen Altweiberfommer sein können, welche der Tau zerstört hat. Und sie wackelt wie ein Zweigholz, wenn eine Fliege sich daraufsetzt, die es auch nicht ahnt, daß ihr Sitz eine Gespenstschrecke ist.

Rundfunk-Programm

für Montag, den 18. April.
 Heilsberg: 13.05 Konzert, 16 Kinderfunk, 16.30 Konzert, 17.30 Bücher, 17.50 Danzig und der Westen, 18.25 Numismatik, 18.50 Gedenktage, 19 Stenogramm, 19.30 Klavierkompositionen, 20.10 Festkonzert, 21.40 Roda Roda.
 Königs-Wusterhausen: 12.30 Schallplatten, 14.00 Konzert, 14.45 Kinderfunk, 15.40 Vor und nach dem Abitur, 16 Landschule, 16.30 Konzert, 17.30 Aberglaube, 18 Musikern mit unsichtbaren Partnern, 18.30 Spanisch, 19 Aktuelles, 19.30 Reichsminister Dr. Schiele spricht, 20 Festkonzert, 21.45 „Die Wälder lachen“. 23.15 Tanz.
 München: 13 Konzert, 15.25 E. Croff liest, 16.05 Konzertstunde, 16.35 Buchbesprechung, 17 Unterhaltungsmusik, 18.05 Konzert, 18.30 Geschichtsbilder, 18.50 Arbeitsrecht, 19.15 Einführung, 19.35 Friedemann Bach, 22.45 Rachtmusik.
 Mühlacker: 13 Konzert, 14.30 Spanisch, 15 Englisch, 16 Briefmarken, 16.30 Männer in



Millionen Radio-Besitzer bringen tägl. neue Freunde. Ich führe nur die besten Fabrikate wie **Mende, Siemens, Selbst** usw. — Kostenloses Vorführung in Ihrem Heim.

KOCHSTEIN Musik- und Radiohaus, Hauptstr. 46, Telefon Nr. 535.
 Besondere Vorführungsräume. Verlangen Sie Kataloge oder meinen Besuch.

Frauenrollen, 17 Unterhaltungsmusik, 18.25 Die Bauernhochschule, 18.50 Englisch, 19.30 Rippfäden in der Prosa, 19.45 Goethe, 20 Kammermusik, 20.30 Städtebild Kassel, 21.15 Schlozer, 22.40 Schach, 23.05 Tanz.

Heidelberg

Amtliche Bekanntmachungen.

Die Diensträume des städtischen Wohnungsamtes befinden sich ab Montag, den 18. ds. Mts. im Hause Bauamts-gasse 8 (Fortschrittsgebäude).
 Heidelberg, den 15. April 1932.
 Der Oberbürgermeister. — Stadthauptamt.

Kreisjungviehweide Hollmuth bei Nedargemünd.

Für den voraussichtlich Ende April ds. Js. beginnenden Weidetrieb können noch Jung-rinder Simmentaler Rasse (mindestens 12 Monate alt, zuchttauglich und gut gebaut) und Fohlen angemeldet werden. Die Vergütung beträgt pro Tag:
 für Kinder 0,40 RM
 für einjährige Fohlen 0,60 „
 für zweijährige Fohlen 0,80 „

Anmeldungen sind an die Kreisver-waltung Heidelberg, Kaiserstraße 1, zu richten. Aus Gemeinden, welche Sperr- oder Beobachtungs-gebiete für Seuchen bilden, werden keine Tiere angenommen.
 Kreisrat Heidelberg.

Vorläufige Kirchensteuer für 1932 betr.

Auf 15. April 1932 ist das 1. Viertel der vorläufigen Kirchensteuer für 1932 fällig. Als Vorauszahlung sind soweit es sich um Kirchensteuer aus Lohnsteuer handelt, nur 80 Prozent der in dem Kirchensteuerbescheid für 1930 angegebenen vorläufigen Zahlungen für 1932 vorbehaltlich der endgültigen Veranlagung zu entrichten.

Die Höhe der Raten und die weiteren Zahlungsstermine sind auf dem dem Steuerbescheid für 1930 anhängenden vorläufigen Zettel für 1932 ersichtlich.

Wir bitten die Pflchtigen um Begleichung des 1. Viertels innerhalb 4 Wochen.
 Heidelberg, den 12. April 1932.
 Evang. Gemeindeamt, Karl-Ludwig-Str. 6.

Welcher Gönner

überläßt leihweise oder als Geschenk für das Geschäftszimmer der S.S. im neuen Ortsgruppenheim eine

Schreibmaschine?

Hotel-Pension z. Naturalisten Hirschhorn a. L.
 das beliebte Haus für Ausflügler. Behagl. Fremdenzimmer. Erstklass. Küche. Garage. Wochenende A: von Samstag nachm. bis Montag früh RM. 11.—
 Wochenende B: Von Samstag nachm. bis Sonntag nach Abend RM. 8.50 einschl. Bedg. Volle Pension von RM 5.— an. Inh. Kaspar Schäfer, Köchenmetr.

Rothenberg im Odenwald
 sogenannt. hessisch. Schwarzwald
Gasthaus „Zum Adler“
 Fremdenzimmer mit fließendem warmem und kaltem Wasser. Bad im Hause. Zentralheizung. Pension. Anfragen beantwortet bereitwilligst der Besitzer W. Karl Schwinn, Tel. 1, Omnibusverbind. n. Hirschhorn a. N.

Rockenau
 In 5 Minuten von der Bahnstation Eberbach, idyllisch im schönsten Wald, direkt am Neckar gegenüber Eberbach gelegen, befindet sich das altrenommierte

Hotel-Pension »zur Traube«
 mit seinen behaglich eingerichteten Fremdenzimmern mit Zentralheizung und fließendem warmem und kaltem Wasser. Pensionpreis von 4.— Mk. an. Die direkt am Fuß gelegene herrliche Terrasse bietet den schönsten Ausblick ins Neckartal. Am vorgelegerten Landungssteg liegen ständig Boote zur Benutzung für meine gesch. Gäste bereit.
 Die ruhige staubfreie Lage des Hauses garantiert Ihnen eine wirksame Erholung und Neubelebung der seelischen und körperlichen Kräfte.
 Auskunft und Prospekte bereitwilligst durch den Besitzer: Karl Schmelzer, Bürgermeister.

Lindach a. Neckar
Gasthaus - Pension „zum Schiff“
 Neuzeitig eingerichtete Fremdenzimmer, fließendes warmes und kaltes Wasser, Zentralheizung im 1. St., Zimmer mit Heizung Mk. 4.—, ohne Heizung Mk. 3.50. 4 Mahlzeiten. Besitzer: Friedrich Rupp. Telefon Neckargerach 33.

Zwingenberg a. Neckar
Hotel-Pension Schiff-Post
 Zentralheizung, fließendes Wasser. Mäßiger Pensionspreis. Direkt am Fuße des Schlosses, der Wollschlucht und der Reiterhorste idyllisch gelegen. Besitzer: GEORG LEITZ.

Pg. Handarbeiten
 bilanz. erf. Buchh. übernimmt Anlegen und Führen Ihrer Bücher, sowie Erl. sämtl. kaufm. Arbeiten stunden- und tageweise bei billigster Berechnung.
 Angebote unter Nr. 295 an den Verlag d. Zitg.
 werden schnell und billig angefertigt.
 Zu Erl. unter Nr. 241 im Verlag d. Zitg.
 Kaufe jedes Quantum gepreßtes und loses

Gasherde
 GUNZER & RUM
 Billige Preisel
Rudolf Barber
 Hauptstr. 9

Altpapier
 wie Zeitungen, Zeitschriften, abgelegte Alten usw. unter Garantie des Ein-stampfens. Wird auch abgeholt. Eberhard Kühnis, Heidelberg, Bräudenstr. 31.



Raucher!

Der alte Fritz im bunten Rock-

das übergängliche Bild zaubert in uns Erinnerungen aus Deutschlands großer Vergangenheit hervor. Aus der Geschichte deutscher Uniformen bringen wir künstlerische Darstellungen und geben zugleich in unseren Sammelalben Erläuterungen zu den jeweiligen geschichtlichen Ereignissen. Außer den Dutscheinen enthalten unsere



Trommler-Alarm-Sturm-Neue Front

• 3 1/2 • 4 • 5 • 6 •

sind aus edelsten orientalischen Tabaken hergestellt und befriedigen den vertöbntesten Raucher. — unser stetig wachsender Umsatz beweist es.

STURM ZIGARETTEN G · M · B · H · DRESDEN 21



Mannheim

SCALA

Täglich
der grandiose Hochgebirgs-Tonfilm aus der wundervollen Gipfelwelt der Dolomiten

Berge in Flammen

mit
LUIS TRENKER
Ideal Arna Luigi Serventi
Claus Clausen

Ton-Beiprogramm!
Beginn nachmittags 4,30 Uhr
Jugendliche haben Zutritt.

Paddler

erhalten den garantiert wasserundurchlässigen, hitze- und ölbeständigen
Celluloid-Boots-Kitt
mit fachmännischer Beratung bei
Fleck & Werner, U 3, 14
Klebstoffe für Holz, Leder, Gummi u. Stoffe
Neben Herschelbad.

Sonder-Preise
in
Hauskleider
und
Schürzen

C. Speck
C 1, 7
am Paradeplatz

Besuchen Sie das gemütliche Familien-Café
Reinle
Lindenhof, Meerfeldstraße 53
Telefon 203 10 gegenüber Scala Nähe Waldpark
Eigene Konditorei • Zeitgemäße Preise
Weinausschank Tasse Kaffee — 25 inkl.

Als Verlobte grüßen
Helene Göck
Robert Merkel

Mannheim Großsachsen
17. April 1932

Trefzger
MÖBEL

Sonder-Veranstaltung

Wir bieten
Außergewöhnliches
und gewähren ganz besondere
Preisvergünstigungen

Beachten Sie die
billigen Preise
in unseren Schau-
fenstern

Mannheim O 5, 1

Südd. Möbel-Industrie
Gebr. Trefzger G. m. b. H.
Hauptort in Baden, 8 ei-
gene Verkaufsstellen in
Basel, Karlsruhe, Mannheim,
Pforzheim, Freiburg, Konstanz,
Frankfurt a. Main und Stuttgart

GELD

Hypotheken u. Bausparleihen
Bauspar-Abschlüsse
Pfandbrief-, Bankkredit- u.
Hauszinssteuer - Ablösung
Solide Kapitalanlagen
Börsenberatung
Lebensversicherungen
Vergleiche - Gründungen
Beteiligungen

fachmännisch, grundreell
billig, unverbindliche
zuverlässigste Beratung
durch
Mannheimer
Bankkredit- u. Treuhandbank

Jacob Pabst (R.D.M.)
Richard Wagnerstr. 13
Telephon 44006
Sprechzeit nur 5-7 Uhr.

Wir sind
umgezogen!

Hut- u. Schirmhaus
Heisel
Inh. KARL ALLMIS
nach
Q 1, 3
Breitstraße

Alle Reparaturen bei billigster Berechnung!

Optiker Beckersbad
Klein, Waldhofstr. 6
Lieferant sämtlicher Krankenkassen

Habe mich in Mannheim
O 7, 10
Heidelbergerstraße
als **Zahnarzt** niedergelassen.
Fernsprechanschluß 235 10
Dr. med. dent. R. SAGER

Park-Hotel Mannheim
SAMSTAG, 16. April 1932
Tanz-Turnier
um die Wintermeisterschaft der deutschen
Großstädte 1931/32
veranstaltet vom Blau-Weiß-Casino e. V. Mannheim
(Mitglied des Reichsverbandes zur Pflege des Gesell-
schaftstanzes e. V. Berlin.)

Selbstfahrer
erhalten Personenwagen zu den günstigsten
Bedingungen (incl. Versich.) Baden-Garage
Inh. J. Schwind, Sellenstr. 27 am Luisenring
Telephon 28474
Benzin 30 Pfennig
Einzelboxen von RM. 15.— an.
Gut eingerichtete Reparatur-Werkstätte.

Zum Weinberg D 5, 4
Das gute Restaurant
Samstag und Sonntag KONZERT
TANZ im Saal.

Union-Bündelbriketts sowie
Sämtliches Brennmaterial
liefert
H. F. Reichardt
Meerfeldstraße 42 — Telefon 23984

Denkt bei Zeiten an die
Erneuerung der Markisen
Heinrich Limbedt, Plan- und Zeltfabrik
Belstraße 24 Mannheim Telephon 29488
Zeitgemäße Preise.

Gymnastikunterricht
Kurse für Erwachsene und Kinder, Abend-
kurse für Berufstätige. Eintritt jederzeit.
Rahel Hoffmann, gepr. Gymnastiklehrerin
Feudenheim, Andreas-Hofer-Straße 90
Unterrichtsraum: Beethovensaal L 4, 4

Ausschnelden, Aufbewahren

Verkaufen Sie ein Haus Geschäft etc. oder
suchen Sie jenes, so wenden Sie sich an das
Spezial-Immobilien-Büro
Übernehme auch Hausverwaltungen. Beratung
kostenlos. Gegründet 1920.
Carl Weber, Mannheim, P 4, 13
an den Planken Telephon 24975

LYON

Moderne Werkstätte
für Plissen aller Art
Dekatur
Hohlraum
Hiesem
Stickerel
Spitzen einkurbeln
Stoffknöpfe usw.
Inhaber: A. GOEDE
Mannheim Qu 5, 1
Fernsprecher 32490

Modejournale
Reinheitsmuster

Ihre Schuhe
besucht gut und billig
LUDWIG ERTL, Schuhsohlerei
Waldhofstraße 8.

H.-u.D.-Fahrrad

gebr. RM. 15.—
Neu m. Gar. RM. 38.—
1a. Markenräder beste
Bereifung und Torpedo-
freilauf RM. 60.—
Buchheit O 4, 1
Kunsthofstraße

Herren
Stoffe

äußerst preiswert
von 5.90
bis 16.50 RM.
Evertz & Co.
D 2, 6 Harmonie

1 Zimmer u. Küche
ab RM. 18.—
2 Zimmer u. Küche
ab RM. 33.—
3 Zimmer u. Küche
ab RM. 40.—
4 Zimmer u. Küche
ab RM. 72.—
Nachweisbüro Schulze
O 4, 17.

RADIO
Gelegenheitskäufe
Radio-Zentrale
am Kaiserring, M 7, 14
neben Café Hartmann.

Fahrräder
werden zu Spottpreisen
dir. an Preis. abgegeben.
Doppler, K 3, 2, hpts.
Fahrradgroßhandlung.

Maschinen-Diktate
Vervielfältigungen
Streng diskrete, fach-
kund. Ausführung
Bismarckplatz 13 part.
Telefon 44033

Ollenbacher
Lederwaren
Schulranzen u. Mappen
Lorenz Schütz
R 3, 12

Möbel

in gediegenen Formen und hochwertiger
Arbeit zu billigsten Erzeugerpreisen.
Ich bitte um Anfrage und Besichtigung
meiner
Ausstellung
Kaiserring 22 pt. Mannheim.
Wih. Merkel, Möbelwerkstätte, Aglasterhausen

Fahrräder
erstkl. Markenräder kaufen Sie staunend billig bei
Fahrad-G-odvertrieb P 5, 4 neben Durlacher Hof

Chemisch gereinigt
hält doppelt so lang!
Färberei WILFERT, Weinheim

Abonnenten-Werber
für Tageszeitung sofort gesucht. Zeitgemäße
Bezüge. Bei entsprechender Tüchtigkeit
Vollexistenz. Meldung an die Vertriebsab-
teilung des Hakenkreuzbanners P 5, 13a erb.

Gut speisen
Sie und doch preiswert ohne Neben-
kosten im Speisehaus
Zimmermann
Küchenchef erster Häuser.
N 3, 10 Kunststraße
Mittagessen im Abonnement 75 Pfg

Ämtliche Bekanntmachungen.

Handelsregister-Einträge
vom 13. April 1932:

Vereinigter Speierer Ziegelwerke Aktiengesellschaft, Mannheim. Die Generalversammlung vom 22. März 1932 hat die Wiederinkraftsetzung der den Aufsichtsrat der Gesellschaft betreffenden §§ 11, 12, 13, 14, 15 und 16 des Gesellschaftsvertrages beschlossen.

Rath u. Co., Mannheim. Die Gesellschaft ist aufgelöst. Das Geschäft samt der Firma ist auf den früheren Gesellschafter Martha Rath geborene Bauer, Ehefrau des Kaufmanns Max Rath in Mannheim übergegangen.

Wilhelm Gadebus, Mannheim. Inhaber ist Kaufmann Wilhelm Gadebus, Mannheim. Geschäftszweig: Handel mit Kohlabaken.

Karl Dietrich, Mannheim. Inhaber ist Karl Dietrich, Kaufmann, Mannheim. Geschäftszweig: Großhandel mit Kurz- und Materialwaren.

Blumenhaus Lutterfall Margaretha Altkenberg, Mannheim. Inhaberin ist Margaretha Altkenberg geborene Altkenberg, Witwe des Kaufmanns Hermann Altkenberg, Mannheim.

Pizza Pasterie Gustav Renner, Mannheim. Inhaber ist Gustav Renner, Kaufmann, Mannheim. Der Gustav Renner geborene Singer in Mannheim ist Prokura erteilt.

Bad. Amtsgericht J. O. 4 Mannheim.

„F...
Deine...
„Ueber...
sollten —
einer hohen
gewesen se
Verbot der
Die „St...
wesen sein.
wiederbergr
listen brau
maschen ni
sind aber
bar um ei
muß, dere
eine frisch-
und Gama
zu müssen
von Staats
Die vo
seitigkeit d
Margiften
bols ist in
von Hinde
einem Bie
und Reichs
tel, auch d
Organisatio
sie Privat
falls auf
scheinbar
lichkeit“ da
sen werde
Tatfäch
seitigkeit d
ben bleibe
schon seine
während de
Erholungso
durch das
da bekannt
ist, ist nich
„Eisern
sind natürl
stellen He
— Scheinb
mer nicht,
diesen mar
nationalsoj
viehisch ab
bisch, dab
als eine
Troy allem
sationen ke
Anficht des
fertige Bil
vereine.
„Das d